

Ständig macht sie sich vor anderen über mich lustig und muss allen erzählen, was für eine tolle Reiterin sie ist. Und was ihr an Erfahrung fehlt, versucht ihr Vater durch viel Geld wieder wettzumachen.

So, wie ich die Sache sehe, scheint ihm das bestens zu gelingen. Echt ätzend!

Auf dem Weg nach draußen versuche ich krampfhaft an *mein* Traumpony zu denken. Ich stelle mir gerade einen hochbeinigen, glänzenden Fuchs vor, den ich »Diamond« taufe – bis ich Irinas Vater »Ach, Leopold« sagen höre. Und damit sind wir im Zentrum meiner Eifersucht angekommen.

Hartwig Etzel steht in einer neuen Barbourjacke vor einer der Außenboxen und streicht sich mit einer Hand die Schmalzlocke in Form.

»Hier ist das gute Stück«, sagt er und zeigt seine viel zu langen Zähne beim Versuch eines

netten Lächelns. Gott, ich kann diesen Mann nicht ausstehen!

Mein Vater gibt ihm die Hand, murmelt einen Gruß und macht dann ohne große Umstände die Boxentür auf.

Mir verschlägt es die Sprache: Vor mir steht das schönste Pony, das ich jemals gesehen habe. Ein glänzender Fuchs mit langen Beinen, einem hübschen Kopf und großen Augen. Mein Traumpony!

»Mann!«, entfährt es mir gegen meinen Willen. »Ist der hübsch!«

»Da staunst du, was? Das ist einer für den großen Parcours. Mein Vater meint, dass es nicht lange dauert und ich dann in den Kader komme.« Irina hat sich direkt vor mir aufgebaut. Wahrscheinlich, um ihren Triumph besser auskosten zu können.

»Aha«, sage ich steif und starre auf den wunderschönen Fuchswallach, der nervös schnaubend an der hinteren Wand der Box

steht.

Neben allem Neid empfinde ich auch Mitleid für das Pony, das verkauft wird, weil seine Besitzerin ein Großferd bekommen hat. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch Irina ein Großferd bekommen und Challenger wieder den Besitzer wechseln wird. Ich jedenfalls gebe mein Pony nicht wieder her, denke ich und bohre entschlossen meine Fäuste in die Hosentaschen. Wenn ich jemals eins bekomme.

»Ich hole ihn mal raus, damit ihr ihn besser ansehen könnt«, sagt Irina freudestrahlend und nimmt das Halfter vom Haken.

Challenger steht immer noch in seiner Ecke und bäugt sie argwöhnisch, als sie sich ihm nähert: »Komm her, Süßer ...«

Da reißt der »Süße« den Kopf in die Höhe und schlägt den rechten Hinterhuf mit voller Wucht gegen die Boxenwand.

Erschrocken springt Irina zurück. »Na

warte!«, kreischt sie.

Doch Challenger denkt gar nicht daran zu warten. Er dreht Irina sein muskulöses Hinterteil zu und legt die Ohren an. Ich verkneife mir ein schadenfrohes Grinsen.

Irina dreht sich zu uns um. »Er will wohl nicht«, sagt sie kläglich.

Etsel ist alles andere als begeistert. »Solche Zicken darf man ihm nicht durchgehen lassen«, zischt er.

Paps, der bislang noch kein Wort gesprochen hat, nimmt Irina das Halfter aus der Hand. »Er ist wahrscheinlich noch ein bisschen nervös in der neuen Umgebung«, meint er beschwichtigend.

Gelassen geht er in die Box und redet leise auf Challenger ein, der ihn misstrauisch beobachtet, aber ruhig stehen bleibt und sich das Halfter überstreifen lässt.

»Na, siehst du«, sagt Paps. Er lässt sich wieder mal durch nichts und niemanden aus der

Ruhe bringen. »Jetzt wollen wir dich mal richtig anschauen.«

Er führt das Pony zum Anbindeplatz vor der Außenbox und macht es dort fest. Dann geht er zwei Schritte zurück und lässt seine Blicke über das Tier schweifen, das ungeduldig von einem Bein aufs andere tritt und aufgeregt schnaubt. Challenger ist bis auf die Sattellage geschoren und an allen vier Beinen bandagiert. Er sieht aus wie ein Ferrari in Ponyformat.

»Alle Achtung, Hartwig. Das ist ja ein richtiger Prachtkerl.« Paps stützt das Kinn in die Hand. Muss er so fürchterlich ehrlich sein?

»Nicht wahr?« Etzel scheint sichtlich erfreut. »Billig ist er nicht, aber er ist sein Geld wert.«

»Was hat Faulhaber zu ihm gesagt?«, fragt Paps.

»Er sagt, die Röntgenbilder seien eins a. Ich muss jetzt gleich den Besitzer anrufen und sagen, dass alles klargeht, denn es gibt noch